

entgegen bringen, insbesondere aber meine Fachkollegen an den Schulen Niederösterreichs auf, Kritik zu üben und mir in Zuschriften unverhohlen ihre Ansicht mitzuteilen.

Verhallt mein Ruf ohne Echo, dann ist es schade um alle weitere Mühe.

Fördert die Kenntnis unserer Kleinsäuger!

(Eine dringende Bitte an jedermann.)

Von Dr. D. v. Wettstein (Wien).

Es ist eine Tatsache, von der sich jeder bei Durchsicht der einschlägigen Literatur überzeugen kann, daß unser Wissen über die Säugetiere Österreichs im ganzen und Niederösterreichs im speziellen noch ein sehr mangelhaftes ist. Wir haben insbesondere noch kein zusammenfassendes Werk über unsere heimische Säugetierwelt. Unsere mangelhaften Kenntnisse beziehen sich aber nicht allein auf die Lebensweise und Verbreitung unserer Säugetiere, sondern wir wissen nicht einmal von allen genau, welche Arten, oder welche Formen einer Art bei uns vorkommen. Das hat seinen Grund darin, daß heute viel sorgfältiger als früher zwischen geographischen Rassen unterschieden wird und dementsprechend in letzter Zeit eine Menge Formen europäischer Säuger neu beschrieben wurden, die man früher nicht erkannt oder nicht berücksichtigt hatte. Mit diesem systematischen Fortschritt hat die Erforschung unserer heimischen Säugetierwelt nicht Schritt gehalten; nur so ist es möglich, daß wir momentan zum Beispiel wohl wissen, daß in Niederösterreich der Igel, *Erinaceus europaeus*, vorkommt, aber nicht, welche Form desselben; denn Niederösterreich liegt anscheinend gerade in dem Grenzgebiete zweier solcher geographischer Unterarten, dem *E. e. europaeus* L. und *E. e. roumanicus* Barret-Hamilt.

Ähnliches ist der Fall bei einigen Maus- und Spitzmausarten. Diese Lücken unseres Wissens wären ja durch Bestimmung des vorhandenen Materiales sofort auszufüllen; was aber erst jahrelange Vorarbeit erfordert, ist die endliche Bestimmung der genaueren Verbreitungsgrenzen der einzelnen Arten und Formen. Gerade diese würden in unserer Monarchie von besonderem Interesse sein, wie ich schon im letzten Hefte dieser Blätter (Seite 54) hervorhob. Um über das Verbreitungsgebiet der einzelnen Säugetierarten auch nur annähernden Aufschluß zu erlangen, sind Tiere von möglichst vielen Fundorten notwendig. Es ist in erster Linie der Mangel an ausreichendem Materiale, der es derzeit noch nicht möglich macht, eine halbwegs vollständige Übersicht der österreichischen Säugetierfauna zu geben. Es sind hauptsächlich die Kleinsäugetiere, die kleinen Naget (Mäuse, Wühlmäuse, Feldmäuse, Ratten, Feldratten, Hamster, Ziesel, Eichhörnchen, Bilche, Haselmäuse u. a. m.), die Insektenfresser (Spitzmäuse, Maulwürfe,

Igel), die Fledermäuse und kleinen Raubtiere (Hermeline, Wiesel, Iltis usw.), auf die es hier ankommt. Unsere großen Säuger, soweit sie zum jagdbaren Wilde gehören, sind ja größtenteils gut bekannt — auch in bezug auf ihre genauere Verbreitung —, obgleich auch hier noch einige Feststellungen, wie zum Beispiel das Verbreitungsgebiet des Alpen- oder Schneehasen, die Höhenausbreitung des Feldhasen im Gebirge und seine vermutlichen engeren geographischen Rassen erst gemacht werden müssen.

Ich habe, in der Absicht unsere Kenntnisse der österreichischen Säuger, besonders jener Niederösterreichs und Tirols und ihrer Verbreitung etwas zu bereichern, schon seit Jahren Kleinjäger gesammelt. Leider bringt einer allein gerade auf diesem Gebiete, noch dazu, wenn er den größten Teil des Jahres in der Großstadt lebt, nur wenig Material zusammen. Unsere Museen, sowohl jene in Wien als auch in der Provinz, sind mit Säugetieren meist sehr stiefmütterlich bedacht. Eine Sammlung von Kleinjägertieren wäre aber eine dankbare Aufgabe, besonders unserer Landesmuseen. Allerdings sind die Museen darin größtenteils auf die Unterstützung und die Einsendungen von seiten der Bevölkerung angewiesen. Die Bevölkerung aber steht diesen Fragen bei uns meist interesselos gegenüber.

Es sind besonders das Jagd- und Forstpersonal und die Lehrer auf dem Lande, aber auch in der Stadt, die gerade auf dem Gebiete der Kleinjäger die Museen bereichern könnten. Den letzteren werden ja, besonders wenn sie es verlangen, durch ihre Schüler öfter Tiere gebracht, die meist unverwertet fortgeworfen werden. Wie leicht ist es, diese Tiere als „Muster ohne Wert“ an das betreffende Landesmuseum einzusenden. Eventuelle Auslagen und Portospesen werden ja auf Wunsch selbstverständlich vergütet. Es macht nicht einmal etwas, wenn das Tier, falls es sich um Säuger handelt, bereits etwas „anrühlig“ geworden ist; als Skelett ist es immer noch gut verwendbar. Bedingung ist allerdings immer, daß das Tier genau befundortet ist. Denn Exemplare, von denen man nicht weiß, woher sie stammen, sind für systematische Zwecke fast wertlos und fördern die Kenntnis der Verbreitungsgebiete nicht im geringsten.

Gerade beim Sammeln von Säugetieren ist man auf die Hilfe anderer Personen, besonders der Landbevölkerung, mehr angewiesen, als auf anderen zoologischen Gebieten, denn das Finden der sehr versteckt lebenden, oft seltenen und schwer zu fangenden Mäuse, Spitzmäuse, Fledermäuse usw. bleibt meist dem Zufall überlassen. Immerhin gibt es Örtlichkeiten, an denen man mit dem Vorhandensein solcher Säugetiere einigermaßen rechnen kann. So findet man zum Beispiel mehrere Fledermausarten auf Dach- und Kirchendächern und in Höhleneingängen, wo sie ihren Hängeort durch die darunter liegenden Excrementenhaufen verraten. Andere Fledermäuse wieder findet man in hohlen Bäumen oder man kann sie abends, wenn sie zufällig durch das Licht angelockt ins Zimmer fliegen, fangen.

Feldmäuse hat wohl der Landmann beim Pflügen und Eggen, beim Mähen und Getreideschneiden am besten Gelegenheit zu sammeln.

Das Aufstellen von gewöhnlichen Mausfallen an geeigneten Örtlichkeiten wird nicht nur Hausmäuse, sondern auch andere, seltenerere Arten, wie zum Beispiel die Wald- und Brandmaus, Zwergmaus, Waldwühlmaus u. a. gelegentlich erbeuten lassen.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, es gäbe nur eine oder zwei Mausarten; damit ist meist die „Hausmaus“ und die „Feldmaus“ gemeint. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Auf unseren Feldern leben außer der gemeinen Feldmaus, der *Arvicola arvalis*, noch einige andere, sehr seltene Arten, die der ersteren außerordentlich ähnlich sehen und meist nur bei genauer Untersuchung vom Fachmann unterschieden werden können.

An der niederösterreichischen Grenze gegen Ungarn, bei Breßburg, kommt eine langschwänzige Maus, die Hüpfmaus (*Mus spicilegus* Petényi), vor, die der gemeinen Hausmaus äußerlich fast gleicht, im Schädelbau und in den Maßverhältnissen der Füße aber wesentliche Unterschiede zeigt. Es wird also gut sein, falls jemand durch diese Zeilen sich veranlaßt sehen sollte, an das Niederösterreichische Landesmuseum (Wien, I., Wallnerstraße 8) Säugetiere einzusenden, auch die ihm ganz gewöhnlich erscheinenden Arten zu schicken, zum Beispiel Hausmäuse, Ratten, Eichfäbchen, Maulwürfe usw.

An Hand eines größeren Materiales, als es derzeit vorhanden ist, wird es dann möglich sein, die einheimischen Säugetiere gründlich bearbeiten zu können, um so unserer fühlbaren Unkenntnis auf diesem Gebiete einigermaßen abzuhefeln.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Am Tempel der Natur.

Soweit hab' ich die Welt durchwandert,
Schlug ruhslos mich in ihr herum
Und steh' am Ende meiner Tage
Nun wieder vor dem Heiligtum
Der allumfassenden Natur.
Wohin ich auch die Schritte wandte,
Wohin das Schicksal mich verbannte,
Ich wandelte auf ihrer Spur.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916_6](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein-Westersheim Otto Ritter von

Artikel/Article: [Fördert die Kenntnis unserer Kleinsänger! 70-72](#)